

10-Minuten-Reformation (29.11.2017): Spracherwerb Englisch

Kristin Kersten

Ich frage mich oft, in meiner Rolle als Dozentin fürs Lehramt, was es bedeutet, jemanden in das eigene Wissensgebiet mitzunehmen, in der Uni wie auch in der Schule, andere mitzunehmen auf dem Weg hin zu dem Wissen und den Kompetenzen, die die Dozenten oder das Curriculum vorgeben. (Und hoffentlich noch darüber hinaus.)

In der Didaktik hat es dazu einen einschneidenden Paradigmenwechsel gegeben, vom so genannten *Instruktivismus* hin zum *Konstruktivismus* – oder mit einem amerikanischen Schlagwort, vom *"sage on the stage"*, dem Gelehrten auf der Bühne, hin zum *"guide on the side"*, dem Anleiter zum Selbermachen.



Aus: Ferris macht blau



Wir alle kennen diesen Unterricht, bei dem wir als Lernende das Wissen des Gelehrten vor der Klasse memorisieren, internalisieren, und replizieren müssen – die Wissensvollmacht liegt hinter dem Pult. Wir alle kennen das dabei typische Unterrichtsgespräch aus Fragen und Antworten, die richtig oder falsch sind, und die weiter nichts Eigenes erfordern.ⁱ

Natürlich gibt es Phasen, in denen es sehr sinnvoll ist, das Wissen eines Experten in dieser Form weiterzugeben. Doch wir wissen heute auch, dass dies alleine große Potenziale brach liegen lässt.

Die neuere Hirnforschung, die ihren Weg in die Lerntheorien findet und untermauert, was Piaget und Vygotsky schon lange vorher propagierten, zeigt, welche Aktivitäten es sind, die das Gehirnⁱⁱ stimulieren und das Lernen fördern: bedeutungsvolle Aktivitäten, die die Möglichkeit geben, uns über Dinge zu wundern, eigenständig über Probleme nachzudenken; dabei all unsere bisherigen Erfahrungen einzubringenⁱⁱⁱ; und ein Erfolgserlebnis zu spüren, wenn es uns gelungen ist, das Problem zu lösen. All das regt das Gehirn an, lässt es umfassender und tiefer verarbeiten, lässt es länger speichern. Hier ein kurzes Beispiel aus dem bilingualen Unterricht in einer vierten Klasse.^{iv}

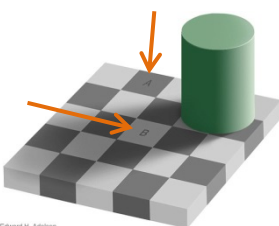


Was macht dieses selbstentdeckende Lernen mit uns? Wir werden vom Empfänger von Informationen zum selbständigen Problemlöser. Gehen vom passiven Aufnehmen zum Sich-zu-eigen-Machen des Problems und seiner Lösung. Denn, auch das wissen wir aus der Forschung: Niemand, auch nicht die Intelligenteste unter uns, kann das identisch übernehmen, was ein anderer uns vermeintlich "lehren" möchte – die Aufnahme von neuem Wissen ist unabdingbar abhängig von unseren Erfahrungen, Ideen, Wahrnehmungen, unserer Aufmerksamkeit, unseren Talenten und Emotionen.



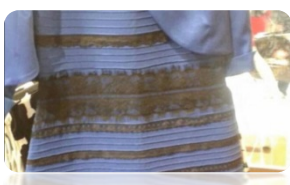
"We are filling this measuring tube up with 7 ml of orange/ lemon juice, and then we are putting it into a small tube with a lid, and the acid of the lemon juice and the baking powder produce gas, and then the tube explodes."

Wissen ist abhängig von unseren Erfahrungen

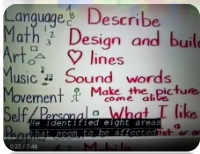


Erkenntnis: Ardenon

Zwei kurze Beispiele: 1. Wir sehen hier sicher alle: Das Kästchen A ist dunkelgrau, das Kästchen B ist hellgrau.^v – Die Farben sind aber identisch. Unser Gehirn kann das nur nicht interpretieren, weil wir die *Erfahrung* haben, dass Gegenstände im Schatten dunkler sind.



2. Wer von Ihnen sieht das Kleid in schwarz und blau? Wer sieht es in weiß und gold? – Neurowissenschaftler haben herausgefunden, dass die unterschiedliche Farbwahrnehmung mit verschiedenen Aktivitätszuständen in unseren Gehirnen zusammenhängt.^{vi} Unsere Wahrnehmungen, Erfahrungen, und unser Wissen sind so unterschiedlich, wie wir es sind.



Wenn ich also heute Morgen über die Bedeutung von Wissen und Wissensaneignung spreche, so kann ich sicher sein, dass niemand von uns am Ende dieses Vortrags dasselbe Verständnis davon haben wird. Und das ist gut so. Denn auf diese Weise werden wir nicht davon entbunden, uns immer wieder neu auszutauschen, abzugleichen, und damit unser Wissen zu erweitern.

Auf diese Weise wird die Verantwortung für das Lernen und den Aufbau von Kompetenzen übertragen, vom Lehrenden auf den Lernenden. Und die Rolle von uns Lehrenden vom Vermittler von Informationen zu jemandem, der den selbstgeleiteten Lernprozess *ermöglicht, anleitet* und *begleitet*. Und diese Begleitung kann für verschiedene Lerner sehr verschieden aussehen – und zu verschiedenen Ergebnissen führen.

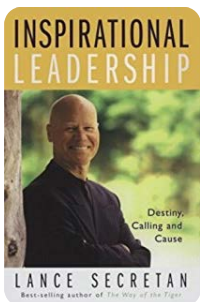
Und noch etwas bringt diese Wende mit sich. Es nimmt den anderen in seiner Ganzheit, seiner ganzen Persönlichkeit ernst, nimmt jeden Einzelnen wahr, egal mit welchen Voraussetzungen sie oder er kommt, mit all seinen Hintergründen, Lernstilen und Fähigkeiten, mit allen Potenzialen, die geweckt werden können – jeden auf seinem individuellen Weg und Entwicklungsstand.^{vii}

"Hier sitz' ich,
forme Menschen
nach meinem
Bilde"

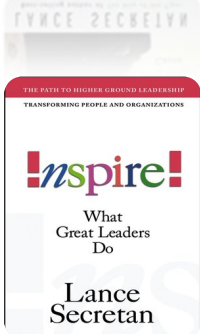
(J.W. v. Goethe:
Prometheus)

Ein solches Bild geht eben nicht von der "Überformung" durch den Lehrenden aus – sondern von der persönlichen Entfaltung des Lernenden.

Der ehemalige CEO eines großen Unternehmens und jetzige Führungscoach Lance Secretan hat dies einmal die *Wende von der Motivation zur Inspiration* genannt:

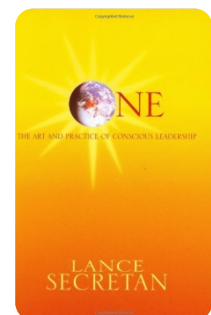


Wenn wir jemanden zu etwas motivieren wollen, dann wollen wir *unser eigenes* Ziel erreichen, das *wir ihm* gesetzt haben. Gelingt es uns jedoch, jemanden tatsächlich zu inspirieren, so macht sich der andere das Ziel zu eigen. Während Motivation das Mittel zum Zweck ist, so Secretan, berührt Inspiration den Geist, die Seele, den ganzen Menschen. Der nachhaltigste Weg, so sagt er, jemanden bei seiner Entwicklung zu begleiten.



Dieses Anliegen erfordert jedoch auch, so der Autor weiter, ein verändertes Verständnis eines solchen "Begleiters". Und er entwickelt sechs Prinzipien, die es untermauern, und die weit über den Kontext von Schule und Uni hinausreichen, hinein in alle Lebenskontexte: Die so genannten CASTLE Prinzipien.

– Haben wir, als *Begleiter* eines Entwicklungsprozesses, der das Potenzial des ganzen Menschen einbezieht, auch den Mut, die Aufrichtigkeit und die Wahrhaftigkeit, uns selbst als Ganzes in den Lernprozess einzubringen, nicht nur mit unserem Wissen und Können, sondern auch mit unseren Fragen, Fehlbarkeiten, Verletzlichkeiten und Emotionen? Wer hat nicht schon einmal erlebt, dass es die Begeisterung des Lehrenden für ein Thema war, oder das Zugeben, dass man selbst nicht alles weiß, das uns am meisten berührt?



– Wollen wir vor den anderen als die unfehlbaren Gelehrten dastehen, oder ein Beispiel dafür werden, dass Fehler zur Entwicklung dazugehören, dass Einsicht und Wieder-Aufstehen uns oft so viel weiterbringen können als Makellosigkeit?

– Haben wir wirklich den einzelnen jungen Menschen im Auge, wenn wir ein Thema planen; investieren wir Zeit in die Frage, mit welchen Aktivitäten wir inspirieren und autonomes, selbst-entdeckendes Lernen anleiten können; oder soll der Griff zu Lehrbuch und Referaten nur unser eigenes Überleben sichern?

C *Courage*
A *Authenticity*
S *Service*
T *Truth*
L *Love*
E *Effectivity*

– Natürlich ist auch dieses eigene Überleben Teil eines solchen Ansatzes; denn was *allen* am meisten dienen kann, bezieht natürlich auch uns selbst ein – „... und deinen Nächsten *wie dich selbst*“ – ein Aspekt, der leider allzu oft vernachlässigt wird.

– Betrachten wir Jeden, inklusive uns selbst, mit einem wohlwollenden und barmherzigen Blick, egal wie sich sein Verhalten im Augenblick darstellt? Bringen wir das Interesse und die Geduld auf, nach dem Warum zu fragen, uns in das schwierige Gegenüber hineinzusetzen, oder bleibt unser Blick bei uns selbst stehen, bei unserer Sorge, unserer Genervtheit und Überforderung?

– Und fragen wir uns schließlich, ob die Methoden, die wir vielleicht seit Jahren verwenden, wirklich effektiv sind, in der Entwicklungsförderung der uns Anbefohlenen? Verwenden wir sie, weil es für uns so am bequemsten ist, oder sehen wir uns selbst auf einer ständigen Suche nach unserer eigenen Entwicklung, gemeinsam mit allen anderen, um immer besser herauszufinden, was dem Prozess am meisten dienen kann?

Wenn am Ende unserer Arbeit auch nur ein junger Mensch die Erfahrung mitnimmt, die Lotta hier beschreibt, dann ist unsere Anstrengung nicht umsonst gewesen.

*"My highlight was actually
every single second in the school.
And, like, I also liked it in Kleinbernten,
where we were.
**I will miss it, this atmosphere,
feeling confident in the class,
and safe."***

(Lotta, 10 Jahre: Interview am Ende der bilingualen Grundschule)^{viii}

Vielen Dank.

ⁱ Video „Ferris macht blau“: www.youtube.com/watch?v=yUjhSBjxuXA

ⁱⁱ Bildnachweis: www.ucl.ac.uk/news/news-articles/Active_brain.JPG

ⁱⁱⁱ Bildnachweis: <https://sd.keepcalm-o-matic.co.uk/i-w600/keep-calm-and-activate-prior-knowledge.jpg>

^{iv} Bilingualer Sachunterricht (Klasse 4) an der Leinebergschule Göttingen (Teilimmersionsprogramm, ca 75% L2): www.gs-leineberg.de/flycms/Startseite/BTXvy.html?SID=uorvoD7c2c0a

^v Bildnachweis: <https://www.businessballs.com/images/shadow-illusion.jpg>

^{vi} www.focus.de/digital/videos/studie-an-der-uni-bochum-wenn-sie-dieses-kleid-weiss-gold-sehen-ist-ihr-hirn-gerade-aussergewoehnlich-aktiv_id_5110749.html

^{vii} Bildnachweise: <https://www.youtube.com/watch?v=EPeQEDStmYU>

^{viii} www.gs-leineberg.de/flycms/Startseite/BTXvy.html?SID=uorvoD7c2c0a